

Der wilde Jäger

Der Wild- und Rheingraf stieß ins Horn:

»Hallo, Hallo zu Fuß und Roß!«

Sein Hengst erhob sich wiehernd vorn;

Laut rasselnd stürzt' ihm nach der Troß;

- 5 Laut klafft' und klafft' es, frei vom Koppel,
Durch Korn und Dorn, durch Heid' und Stoppel.

Vom Strahl der Sonntagsfrühe war

Des hohen Domes Kuppel blank.

- 10 Zum Hochamt rufte dumpf und klar

Der Glocken ernster Feierklang.

Fern tönten lieblich die Gesänge

Der andachtvollen Christenmenge.

- 15 Rischrasch quer über'n Kreuzweg ging's,

Mit Horrido und Hussasa.

Sieh da! Sieh da, kam rechts und links

Ein Reiter hier, ein Reiter da!

Des Rechten Roß war Silbersblinken,

- 20 Ein Feuerfarbner trug den Linken.

Wer waren Reiter links und rechts?

Ich ahnd' es wohl, doch weiß ich's nicht.

Lichthehr erschien der Reiter rechts,

- 25 Mit mildem Frühlingsangesicht.

Graß, dunkelgelb der linke Ritter

Schoß Blitz vom Aug, wie Ungewitter.

»Willkommen hier, zu rechter Frist,

- 30 Willkommen zu der edlen Jagd!

Auf Erden und im Himmel ist

Kein Spiel, das lieblicher behagt.« –

Er rief, schlug laut sich an die Hüfte,

Und schwang den Hut hoch in die Lüfte.

35

»Schlecht stimmt deines Hornes Klang«,

Sprach der zur Rechten, sanftes Muts,

»Zu Feierglock und Chorgesang.

Kehr um! Erjagst dir heut nichts Guts.

- 40 Laß dich den guten Engel warnen,

Und nicht vom Bösen dich umgarnen!« –

»Jagt zu, jagt zu, mein edler Herr!«

Fiel rasch der linke Ritter drein.

- 45 »Was Glockenklang? Was Chorgeplärr?

Die Jagdlust mag Euch baß erfreun!

Laßt mich, was fürstlich ist, Euch lehren

Und Euch von jenem nicht betören!« –

50 »Ha! Wohlgesprochen, linker Mann!
Du bist ein Held nach meinem Sinn.
Wer nicht des Waidwerks pflegen kann,
Der scher ans Paternoster hin!
Mag's, frommer Narr, dich baß verdrießen,
55 So will ich meine Lust doch büßen!« –

Und hurre hurre vorwärts ging's,
Feld ein und aus, Berg ab und an.
Stets ritten Reiter rechts und links
60 Zu beiden Seiten neben an.
Auf sprang ein weißer Hirsch von ferne,
Mit sechzehnackigem Gehörne.

Und lauter stieß der Graf ins Horn;
65 Und rascher flog's zu Fuß und Roß;
Und sieh! bald hinten und bald vorn
Stürzt' einer tot dahin vom Troß.
»Laß stürzen! Laß zur Hölle stürzen!
Das darf nicht Fürstenlust verwürzen.«

70
Das Wild duckt sich ins Ährenfeld
Und hofft da sichern Aufenthalt.
Sieh da! Ein armer Landmann stellt
Sich dar in kläglicher Gestalt.
75 »Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!
Verschont den sauern Schweiß des Armen!«

Der rechte Ritter sprengt heran,
Und warnt den Grafen sanft und gut.
80 Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmut.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen
Und läßt vom Linken sich umgarnen.

85 »Hinweg, du Hund!« schnaubt fürchterlich
Der Graf den armen Pflüger an.
»Sonst hetz ich selbst, beim Teufel! dich.
Hallo, Gesellen, drauf und dran!
Zum Zeichen, daß ich wahr geschworen,
90 Knallt ihm die Peitschen um die Ohren!«

Gesagt, getan! Der Wildgraf schwang
Sich über'n Hagen rasch voran,
Und hinterher, bei Knall und Klang,
95 Der Troß mit Hund und Roß und Mann;
Und Hund und Mann und Roß zerstampfte
Die Halmen, daß der Acker dampfte.

Vom nahen Lärm emporgescheucht,
100 Feld ein und aus, Berg ab und an
Gesprengt, verfolgt, doch unerreicht,
Ereilt das Wild des Angers Plan;

Und mischt sich, da verschont zu werden,
Schlau mitten zwischen zahme Herden.

105

Doch hin und her, durch Flur und Wald,
Und her und hin, durch Wald und Flur,
Verfolgen und erwittern bald
Die raschen Hunde seine Spur.

110 Der Hirt, voll Angst für seine Herde,
Wirft vor dem Grafen sich zur Erde.

»Erbarmen, Herr, Erbarmen! Laßt
Mein armes stilles Vieh in Ruh!

115 Bedenket, lieber Herr, hier grast
So mancher armen Witwe Kuh.
Ihr eins und alles spart der Armen!
Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!«

120 Der rechte Ritter sprengt heran,
Und warnt den Grafen sanft und gut.
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmut.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen
125 Und läßt vom Linken sich umgarnen.

»Verwegner Hund, der du mir wehrst!
Ha, daß du deiner besten Kuh
Selbst um und angewachsen wärest,

130 Und jede Vettel noch dazu!
So sollt es baß mein Herz ergötzen,
Euch stracks ins Himmelreich zu hetzen.

Hallo, Gesellen, drauf und dran!

135 Jo! Doho! Hussasa!« –
Und jeder Hund fiel wütend an,
Was er zunächst vor sich ersah.
Bluttriefend sank der Hirt zur Erde,
Bluttriefend Stück für Stück die Herde.

140

Dem Mordgewühl entrafte sich kaum
Das Wild mit immer schwächerem Lauf.
Mit Blut besprengt, bedeckt mit Schaum
Nimmt jetzt des Waldes Nacht es auf.

145 Tief birgt sich's in des Waldes Mitte,
In eines Kläusners Gotteshütte.

Risch ohne Rast mit Peitschenknall,
Mit Horrido und Hussasa,

150 Und Kliff und Klaff und Hörnerschall,
Verfolgt's der wilde Schwarm auch da.
Entgegen tritt mit sanfter Bitte
Der fromme Kläusner vor die Hütte.

155 »Laß ab, laß ab von dieser Spur!
Entweihe Gottes Freistatt nicht!
Zum Himmel ächzt die Kreatur
Und heischt von Gott dein Strafgericht.
Zum letzten Male laß dich warnen,
160 Sonst wird Verderben dich umgarnen!«

Der Rechte sprengt besorgt heran
Und warnt den Grafen sanft und gut.
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
165 Zu schadenfrohem Frevelmut.
Und wehe! trotz des Rechten Warnen,
Läßt er vom Linken sich umgarnen!

»Verderben hin, Verderben her!
170 Das«, ruft er, »macht mir wenig Graus.
Und wenn's im dritten Himmel wär,
So acht ich's keine Fledermaus.
Mag's Gott und dich, du Narr, verdrießen;
So will ich meine Lust doch büßen!«

175
Er schwingt die Peitsche, stößt ins Horn:
»Hallo, Gesellen, drauf und dran!«
Hui, schwinden Mann und Hütte vorn,
Und hinten schwinden Roß und Mann;
180 Und Knall und Schall und Jagdgebrülle
Verschlingt auf einmal Totenstille.

Erschrocken blickt der Graf umher;
Er stößt ins Horn, es tönet nicht;
185 Er ruft und hört sich selbst nicht mehr;
Der Schwung der Peitsche sauset nicht;
Er spornt sein Roß in beide Seiten
Und kann nicht vor nicht rückwärts reiten.

190 Drauf wird es düster um ihn her,
Und immer düstrer, wie ein Grab.
Dumpf rauscht es, wie ein fernes Meer.
Hoch über seinem Haupt herab
Ruft furchtbar, mit Gewittergrimme,
195 Dies Urteil eine Donnerstimme:

»Du Wütrich, teuflischer Natur,
Frech gegen Gott und Mensch und Tier!
Das Ach und Weh der Kreatur,
200 Und deine Missetat an ihr
Hat laut dich vor Gericht gefodert,
Wo hoch der Rache Fackel lodert.

Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jetzt,
205 Von nun an bis in Ewigkeit,
Von Höll und Teufel selbst gehetzt!
Zum Schreck der Fürsten jeder Zeit,

Die, um verruchter Lust zu fronen,
Nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen!« –

210

Ein schwefelgelber Wetterschein
Umzieht hierauf des Waldes Laub.
Angst rieselt ihm durch Mark und Bein;
Ihm wird so schwül, so dumpf und taub!

215 Entgegen weht' ihm kaltes Grausen,
Dem Nacken folgt Gewittersausen.

Das Grausen weht, das Wetter saust,
Und aus der Erd empor huhu!

220 Fährt eine schwarze Riesenfaust;
Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu;
Hui! will sie ihn beim Wirbel packen;
Hui! steht sein Angesicht im Nacken.

225 Es flimmt und flammt rund um ihn her,
Mit grüner, blauer, roter Glut;
Es wallt um ihn ein Feuermeer;
Darinnen wimmelt Höllenbrut.
Jach fahren tausend Höllenhunde,
230 Laut angehetzt, empor vom Schlunde.

Er rafft sich auf durch Wald und Feld,
Und flieht lautheulend Weh und Ach;
Doch durch die ganze weite Welt
235 Rauscht bellend ihm die Hölle nach,
Bei Tag tief durch der Erde Klüfte,
Um Mitternacht hoch durch die Lüfte.

Im Nacken bleibt sein Antlitz stehn,
240 So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt.
Er muß die Ungeheuer sehn,
Laut angehetzt vom bösen Geist,
Muß sehn das Knirschen und das Jappen
Der Rachen, welche nach ihm schnappen. –

245

Das ist des wilden Heeres Jagd,
Die bis zum Jüngsten Tage währt,
Und oft dem Wüstling noch bei Nacht
Zu Schreck und Graus vorüberfährt.
250 Das könnte, müßt er sonst nicht schweigen,
Wohl manches Jägers Mund bezeugen.
(1258 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/buerger/gedichte/chap034.html>